

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 51 (1976)

Heft: 3

Artikel: Der Kampf gegen Hinterhalte

Autor: Carrel, Laurent F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-704592>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Kampf gegen Hinterhalte

Hptm Laurent F. Carrel, Kdt Füs Kp II/26,
Washington DC, USA

Fotos: Mit Erlaubnis des Office Chief
of Military History, US Army

(1. Teil; Fortsetzung und Schluss in Ausgabe 4/1976)

Hinterhalte legen, Hinterhalte bekämpfen

Das Ungleichgewicht gegenüber einem an Bestand, Waffen und Feuerkraft überlegenen Gegner kann durch das Legen von Hinterhalten, der geschickten Ausnutzung von Überraschung und der Möglichkeit, an einem Ort eigene Kräfte und Feuermittel zu konzentrieren, aufgewogen werden. Der schweizerische Füsiler ist deshalb mit dieser Kampfform vertraut. Die Truppenführung tönt in einem unscheinbaren Nebensatz an, dass beim Legen von Hinterhalten dem *mutmasslichen Verhalten des Gegners Rechnung zu tragen* ist.

Aus eigener Erfahrung muss ich schliessen, dass wir beim Anlegen von Übungen diesem «*mutmasslichen Verhalten des Gegners*» vermehrt in realistischer Weise Rechnung tragen müssen. Als im Kampf ungetestete Armee sollen uns die Erfahrungen der amerikanischen Streitkräfte in Vietnam dienen, die jahrelang dieser bevorzugten Kampfform des Vietcong und der Nordvietnamesen die Stirne zu bieten hatten. Die folgende Studie ist eine Zusammenfassung der wichtigsten technischen und taktischen Neuerungen, die von der amerikanischen Armee in der Bekämpfung von Hinterhalten während des Vietnamkrieges entwickelt wurden. Als Quelle dienten die bisher erschienenen 12 Bände der «*Vietnam Studies, Department of the US Army*» sowie der «*Report on the War in Vietnam, General W. C. Westmoreland*», damals Kommandant US Military Assistance Command, Vietnam.

Der Kampf gegen Hinterhalte

Die Diskussion, ob die USA den Krieg in Vietnam «verloren», einen «Waffenstillstand in Ehren» errangen oder «gewonnen hätten», wenn nicht «aus politischen Gründen zum Rückzug geblasen worden wäre», sei Militärhistorikern überlassen. Als Faktum kann jedoch gelten, dass die amerikanische Kampfführung von sprichwörtlicher Erfindungsgabe, Fantasie und Flexibilität geprägt war. Manche der erwähnten Neuerungen waren durch die spezifische Kriegsführung in Vietnam bedingt, durch den Umstand limitiert, dass der Gegner nach einiger Zeit selbst wiederum Gegenmassnahmen erfand, andere Neuerungen werden als Lehren für kommende Kriege nützlich sein.

Um Hinterhalten jederzeit erfolgreich begegnen zu können, war es vorrangiges Ziel, jede Einheit, jeden Konvoi, jede militärische Einrichtung mit augenblicklich zürkschlagender Feuerunterstützung und unmittelbar reagierenden Einsatzreserven zu versehen. Dieses Erfordernis verlangte nicht nur nach hochentwickelten Übermittlungstechniken und Feuerunterstützungs-

verfahren, sondern führte auch zur Entwicklung speziell koordinierter Gegen-Hinterhalt-Taktiken der verbundenen Waffen. «Mit einem Gegner konfrontiert, der aus jedem sich abzeichnenden taktischen Modell Nutzen zu ziehen verstand, lernte der amerikanische Soldat in Vietnam rasch, dass Änderung auf der Tagesordnung stand und dass ständige Neuerungen der Schlüssel zum Erfolg waren» (Lieutenant General John H. Hay, Jr.).

Halte deinen Mund und verneine dem Gegner vorgängige Informationen — Seh dich bei der Planung von Truppenbewegungen vor — Schirme durchgeführte Verschiebungen mit Patrouillen in Front und auf den Flanken des Truppenkörpers ab, welche Hinterhaltstellungen entdecken, bevor der Hauptharst eintrifft — Sei misstrauisch, handle praktisch und fachmännisch, wende die Kampfgrundsätze an und entgehe dem *Hinterhalt*.

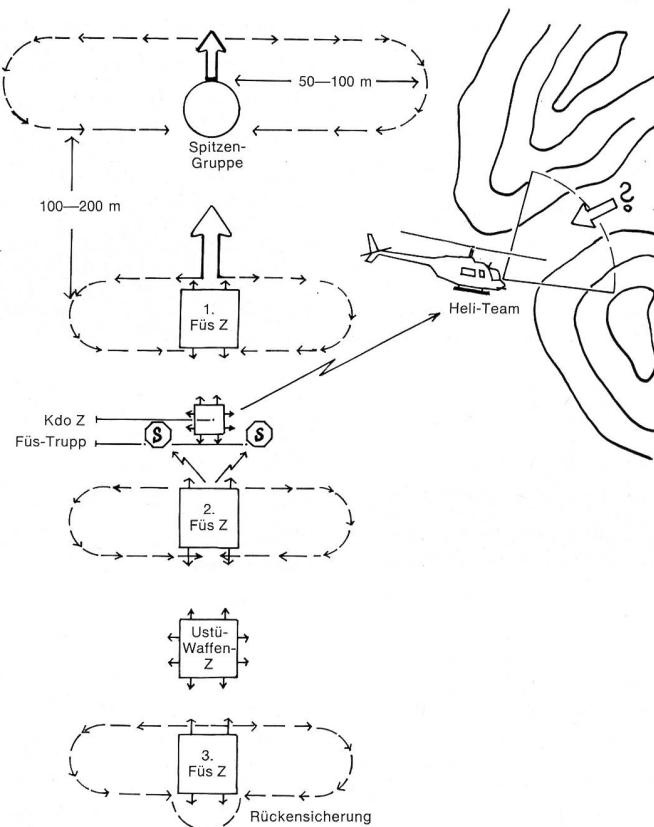


Bild 1: Eine Füs Kp in «Kleeblatt-Formation»

Auf Kartonkarten im Taschenformat erliess General W. C. Westmoreland Kampfgrundsätze, die folgendermassen lauteten:
Erwarte und komme Hinterhalten zuvor — Merke dir mögliche Hinterhaltorte aufgrund früherer Erfahrungen und Kartenerkundung — Erstelle detaillierte Feuerunterstützungspläne — Wende (gewaltsame) Feueraufklärung (mit Artillerie und leichten Waffen) gegen vermutete Hinterhaltstellungen an — Verwende Unterstützung aus der Luft — Wähle besonders gesicherte Formationen — Schlage unorthodoxe Annäherungen und Routen ein — Verwende eine Vielzahl von Routen —

Die «Kleeblatt»-Formation

Die «Kleeblatt»-Formation erhielt ihren Namen von dem Muster, nach welchem Sicherungselemente einer sich auf dem Marsch befindenden Füsiliertkompanie bei Hinterhaltgefahr und unmittelbar drohendem Feindkontakt patrouillierten. Eingesetzt als Spitzengruppe, Flanken- oder Rückenschutz, bewegen sich diese, von der Hauptkolonne (dem Stil des Kleeblattes) ausgehend, kreisförmig von der Kompanie weg, um nachher wieder zu den Schluss-elementen des Zuges (bzw. der Spitzengruppe) zu stoßen, von dessen Spitze sie

ausgegangen waren. Von der 1. Inf Div in Vietnam angewandt, verlieh diese Technik der Kompanie ständig zirkulierende «Rundumföhler» in Gruppen- oder Truppstärke, was einer linearen Flanken- oder Rückensicherung vorgezogen wurde. Je nach Gelände misst der Durchmesser eines «Kleeballd-Zirkels» zur Rechten oder Linken der Kompanie zwischen 50 und 100 m. Die Spitzengruppe bewegt sich etwa 100 bis 200 m vor dem 1. Füs-Zug, wobei sich die Kreise der Patrouillen geschlossen haben müssen, bevor die Kompanie weiter vorwärtsrückt (Bild 1). Die Topographie, verbunden mit der Fähigkeit des Gegners,



Foto A: Ein «rosarotes» Helikopter-Feuerteam. Ein Kampfhelikopter AH-IG Huey Cobra (oben), ein Aufklärungshelikopter OH-58 A Kiowa (unten).



Baumwipfeln fliegend, mögliche Hinterhaltstellungen erkunden (vgl. Bild 1), während ein Kampfhelikopter AH-IG Cobra, in größerer Höhe schwebend, die Aufgabe übernimmt, den Beobachtungshelikopter zu dirigieren, wenn nötig Feuerunterstützung zu schießen und Beobachtungen dem Kommandanten des marschierenden Verbandes mitzuteilen. Der Kampfhelikopter konnte, mit einem 40-mm-Granatwerfer, Bordkanonen oder Raketen bestückt, bereits allein eine erhebliche Feuerkraft entfalten. Zudem waren «rosarote» Teams in der Lage, Artilleriefeuer oder Lufteinheiten hereinzu rufen und das Feuer zu korrigieren.

Pfadfinder- und Spürhunde

Unter dem «Bushmaster»-Programm wurden deutsche Schäferhunde und Labrador-Stöberhunde anfänglich durch britische Einheiten in Malaya, dann durch die Militärpolizeischule in Fort Gordon, Georgia,



Foto B: Ein Hundeteam im Einsatz.

sich nahe amerikanischen Truppen versteckt aufzuhalten, und der Faktor, dass kleinere US-Einheiten relativ selbstständig Operationen zu unternehmen hatten, zwangen die Truppenkommandanten dazu, ihren Flanken noch grössere Aufmerksamkeit als sonst zu schenken.

Helikopter-Feuerteams

Zum erstenmal übernahmen sogenannte Helikopter-Feuerteams Flankenschutzaufgaben, um Einheiten vor Hinterhalten und überraschenden Angriffen zu schützen. Eine Vielzahl von Helikoptertypen, mit verschiedenartigen Waffen und Geräten ausgerüstet, erlaubte eine flexible Anpassung an die jeweilige Situation, wobei die Feuerteams je nach Zusammensetzung «rot», «weiss», «blau» usw. genannt wurden. Die Mischung eines «roten» mit einem «weissen» Team ergab ein «rosarotes» Team (Foto A). Typisch für die Übernahme eines solchen Auftrages: ein leichter Beobachtungshelikopter (ausgerüstet mit 7,62-mm-Bordkanonen) würde, knapp über den

für den Einsatz in Vietnam trainiert. Hundeteams (Foto B) waren erfolgreich bei der Entdeckung von

- Hinterhalten (unter idealen Verhältnissen waren sie in der Lage, dem Hundeführer feindliche Ansammlungen auf mehrere hundert Meter zu signalisieren),
- Minen, Fallen,
- Feldbefestigungen, Tunnels, versteckten Waffen- und Vorratslagern.

Spürhundeteams verfolgten einen Gegner, der sich aus einer Hinterhaltstellung zurückzog, über weite Distanzen bis zur Entdeckung des Basislagers. Mitte 1968 waren in Vietnam rund 1500 Hunde im Einsatz. Einmal geformte Teams arbeiteten ständig in derselben Zusammensetzung. Die Leistungsfähigkeit eines Hundes wurde erfahrungsgemäss herabgesetzt durch: Müdigkeit, widrige Wetterverhältnisse, dichte Bodenvegetation.

«Swingtanz- und Abriegelungsoperationen» (Jitterbug and Seal Operations)

Eine mögliche Form aktiver Hinterhaltsbekämpfung oder Vernichtung eines Gegners, der sich dem offenen Kampf zur Ausführung von Hinterhalten entzieht, bestand in der Anwendung von «Swingtanz- und Abriegelungsoperationen». Diese können einfachheitshalber in drei Phasen gegliedert werden:

Phase 1

Beginn der Planung auf Stufe Division etwa eine Woche vor Operationsbeginn. Auswahl möglicher Operationsgebiete und Konzentration aller Nachrichtenbeschaffungsmittel auf diese erste getroffene Auswahl (Bild 2). Einen Tag vor der Aktion

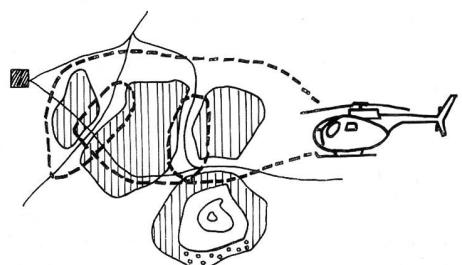


Bild 2: «Swingtanz- und Abriegelungsoperation», Phase 1

werden dem eingesetzten Bataillon zusätzliche Lufttransport- und Feuerunterstützungsmittel zugeteilt, und das Bat Kdo wird über die Lage orientiert.

Nicht vor dem letzten Abend liest der Brigadekommandant spezifische Angriffsziele aus, damit die letzten Informationen über den Gegner Verwendung finden können. Die Artillerie wird in Position gebracht oder per Luftransport eingeflogen, taktische Luftunterstützung vorgeplant. Die endgültigen Befehle ergehen an das Bat Kdo, welches seinerseits 2–3 Kompanien für den Angriff vorbereitet (Bild 3).

Phase 2

Am nächsten Morgen fliegt ein Aufklärungshelikopter mit einem Personendetektor in Baumwipfelhöhe über die vermeuteten Hinterhaltstellungen. (Der elektrochemische Detektor spricht auf Partikel in der Atmosphäre an, die vom menschlichen Körper ausgeschieden werden, wie beispielsweise Ammoniakpartikel aus dem Urin.) Andere Beobachtungshelikopter überfliegen Trampelpfade, suchen nach Feldbefestigungen und gegnerischen Bewegungen, werfen CS-Tränengas ab, das sie mit dem Luftwirbel der Rotoren gegen die Feldbefestigungen blasen, während Kampfhelikopter in einer Höhe von 150 bis 200 m darauf warten, jede entdeckte Stellung unter Feuer zu nehmen. Das Ziel dieser ersten Kampfphase ist, gewaltsam mit Feuer aufzuklären, um dem Bat Kdt die letzte Feindlage übermitteln zu können (Bild 3).

Phase 3

Aufgrund dieser Nachrichten bestimmt der Bat Kdt die Stärke seines Angriffsverbandes, der, bereits in Helikoptern verladen,

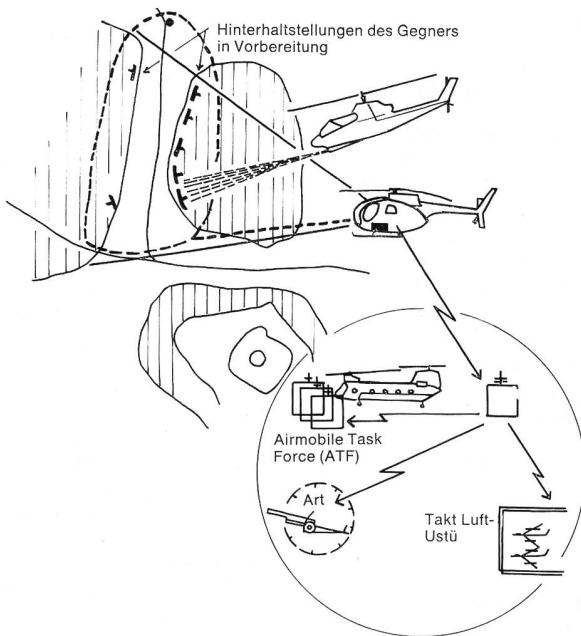


Bild 3: «Swingtanz- und Abriegelungsoperation», Phase 1 und 2

in der Luft auf seine Befehle wartet. Die «Airmobile Task Force» umzingelt den festgestellten Gegner und riegelt das Gebiet hermetisch ab (Hinflug und Landung = Jitterbug, Abriegelung = Sealing), während Kampfhelikopter, Artilleriefeuer und taktische Lufteinsätze einsetzen. Nach intensivem Feuer, das mehrere Stunden dauern konnte, wurde das Feuer eingestellt und der Gegner über Lautsprecher zur Übergabe aufgefordert. Bei einer Weigerung wurde zum Angriff geschritten (Bild 4).

Täuschungsmanöver — Patrouillen — Gegenhinterhalte

Helikopter sind das beste Mittel, um Truppen rasch zu konzentrieren, wieder zu zerstreuen, demnach den Gegner mit unerschöpflichen Möglichkeiten zu täuschen und selbst in Hinterhalte zu locken. Nach vorgetäuschten Landungen, bei denen sich alles wie üblich abspielte, wurden die Truppen im letzten Augenblick, im Innern der Helikopter versteckt, ausgeflogen.

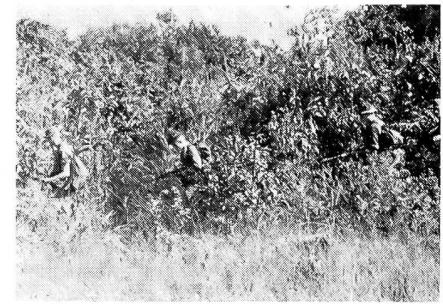


Foto C: Eine Patrouille auf dem Marsch in die Hinterhaltstellung.

a) Claymore-Personenmine

Eine gefürchtete Waffe, die praktisch bei jedem gelegten Hinterhalt Verwendung fand, war die Claymore-Personenmine (Foto D). Sie wiegt 3,5 Pfund und hat einen

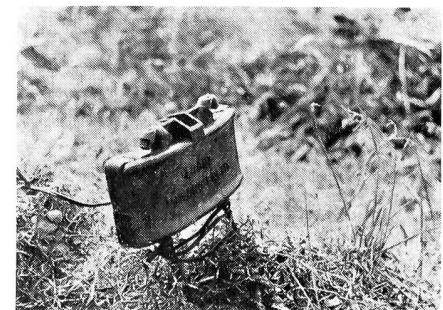


Foto D: Die Claymore-Mine

Wirkungswinkel bis zu 50 m mit Splitterwirkung von der Bodenoberfläche bis zu Mannshöhe. «Wirkungswinkel», deshalb, weil im Gegensatz zu Spring- oder Tretminen die Splitter nicht kreisförmig wirken, sondern in einen bestimmten Wirkungssektor gerichtet werden können. Bei angelegten Hinterhalten können die Claymore-Minen mit überlappenden Wirkungssektoren fest eingerichtet und gegen «weiche Ziele» von der eigenen Position her ausgelöst werden, wenn der Gegner in den Hinterhalt gerät. Die gleichzeitige Explosion der Minen schafft eine augenblickliche «Kill-Zone», wobei der Standort der eigenen Hinterhaltsposition nicht verraten wird (Bild 5). Diese Technik wurde zum sogenannten «mechanischen Minen-Hinterhalt» weiterentwickelt, bei dem ein Stolperdraht die Minen auslöst.

b) Scharfschützen

Besondere Bedeutung erhielten die Scharfschützen, die, mit einem M-14-Zielfernrohrkarabiner ausgerüstet, einem rigorosen Trainingsprogramm unterzogen wurden, das nur 50 Prozent der freiwilligen Spezialisten bestanden. Neue Tag- und Nachteleskope und die Verwendung von Spezialmunition verliehen dem Gewehr eine Wirkungsdistanz von 900 m. Der Einsatz des auf aggressiven Kampf geschulten Scharfschützenteams war besonders im Rahmen angelegter Hinterhalte erfolgreich. Geschützt durch eine Füsilliergruppe, legte das Scharfschützenteam selbstgewählte Hinterhalte hinter den feindlichen Linien oder als zurückgelassenes Element einer vorrückenden Einheit, die von gegnerischen Aufklärungselementen verfolgt wurde.

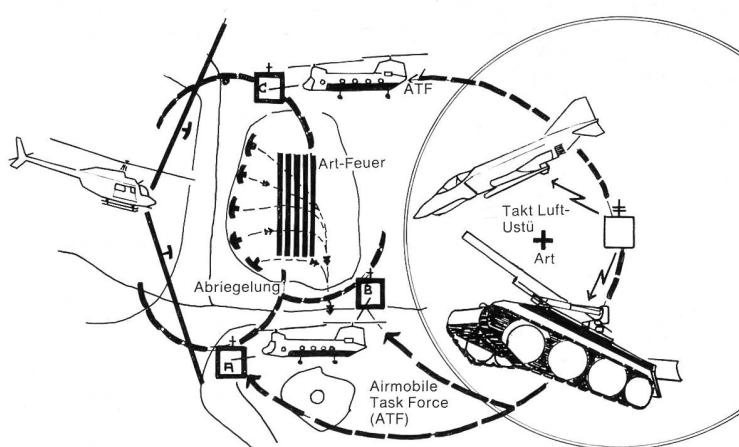


Bild 4: «Swingtanz- und Abriegelungsoperation», Phase 3

Die der überlegenen Feuerkraft zuerkannte Rolle wurde mehr und mehr ausgeweitet, indem der eingeschlossene Gegner nicht nur für den abschliessenden Infanterieangriff «konditioniert», sondern allein durch die zum Tragen gebrachte Masse des Feuers vernichtet werden sollte. Trotz der schweren Fassbarkeit des Gegners konnte ein Bataillon, wenn der Gegner festgestellt wurde, bis zu fünf «Swingtanz- und Abriegelungsoperationen» pro Tag durchführen.

Wenn der Gegner gegen die Landezonen vorstieß, wurde er durch zurückgelassene Detachemente in Hinterhalte gelockt und in Kämpfe verwickelt, womit den ausgeflogenen Verbänden der Angriff auf das wirkliche Ziel erleichtert wurde. Als aktive Gegenmassnahmen gegen Hinterhalte kamen Jagdkampfpatrouillen, stehende Patrouillen, Horchposten, Außenwachen usw. zur Anwendung (Foto C), wobei besonders folgende neue Waffen Verwendung fanden:

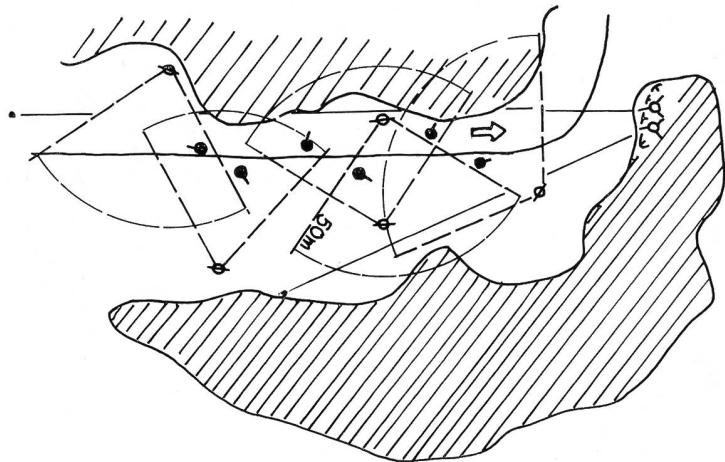


Bild 5: Überlappende Wirkungssektoren der Claymore-Minen in einem angelegten Hinterhalt.

Unter den vielen neuen Nachtkampfmitteln, die in Hinterhalten Verwendung fanden, sticht das «Starlight-Scope» hervor, ein Restlichtverstärker, der lediglich 6 Pfund wiegt, auf ein M-16-Stgw oder ein M-60-Mg montiert werden kann (Foto E) und eine Nachtwirkungsdistanz von etwa 300 m erlaubt, ohne dass das Sehgerät von der Gegenseite aus geortet werden kann.

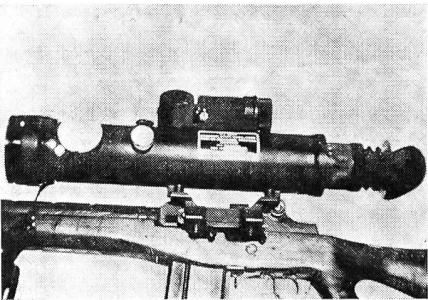


Foto E: Das Nachtbeobachtungs- und Zielgerät Starlight Scope

c) Granatwerfer M-79

Der Granatwerfer M-79 (im Aussehen einer vergrösserten Raketenpistole ähnlich) verschießt 40-mm-Granaten, deren Wirkung mit der unserer Gewehr-Stahlgranaten verglichen werden kann, auf eine Distanz von etwa 370 m. Der M-79 wurde erfolgreich gegen und bei eigenen Hinterhalten eingesetzt, wobei nicht nur Punktziele im Direktschuss mit Splittergranaten bekämpft, sondern auch Beleuchtungs- oder Signalschüsse verwendet wurden, letztere um beispielsweise Ziele für die eigene Luftwaffe zu bezeichnen.

Der Schutz von Nachschubkonvois

Ende 1967 versorgten die USA in Vietnam etwa 1,2 Millionen Mann, wovon 500 000 Mann eigene Streitkräfte. 40,3 Prozent der amerikanischen Bestände waren zu diesem Zeitpunkt nichtkombattante Unterstützungstruppen. Von Mai 1967 bis April 1968 wurden allein auf dem Strassennetz durchschnittlich 1 183 400 Tonnen Nachschubgüter pro Monat den kämpfenden Truppen

zugeführt. General Westmoreland meinte dazu: «Der Nachschub spielte eine Schlüsselrolle zum militärischen Erfolg, war aber ebenso politisch wie wirtschaftlich bedeutsam. Strategische, taktische und logistische Mobilität ist ausschlaggebender Aspekt zum Erfolg, und im Zentrum steht die Fähigkeit, Einheiten, Ausrüstung, Personal und Material in ausreichender Stärke und Anzahl zum richtigen Zeitpunkt dorthin zu bringen, wo sie benötigt werden, um die ihnen gestellte Aufgabe zu lösen.» Das Rezept zur Unterbrechung dieser pulsie-



Foto F: Das Rezept zur Unterbrechung der pulsierenden Nachschubadern hiess für die Gegenseite: Hinterhalt. (Beim abgebildeten Stgw handelt es sich um eine chinesische Kopie des russischen AK-47.)

(Fortsetzung in Nr. 4/1976)

renden Nachschubadern hiess für die Gegenseite: *Hinterhalt* (Foto F).

Rodungen

Manche der wichtigsten Nachschubstraßen verliefen durch dichten Dschungel, der gegnerischen Hinterhaltverbänden willkommene Deckung bot. In der Operation «MacArthur» wurde erstmals die «King-Ranch»-Technik getestet, nach der von zwei Raupenfahrzeugen eine massive Kette nachgeschleppt und kleineres Unterholz und Bäume ausgerissen werden. Mitte 1967 trat das 97-Tonnen-Monsterfahrzeug «Transphibian Tactical Crusher» auf den Plan, das Bäume bis zu 1 m Durchmesser umknickte. Am Ende der Testserie wurde ein Gerät, genannt «Rome K/G Clearing Blade» ausgewählt, das rasch und wirkungsvoll 100–200 m breite Schneisen entlang der Straßen roden konnte.

Die Bulldozer wurden den Kampfsappeineheiten abgegeben, die in Stahlkabinen und unter Panzerschutz arbeiteten (Foto G). Als nächster Schritt wurden alle 4–5 km entlang der Straße Verteidigungsstellungen gerodet, die anschliessend befestigt wurden. (Mit Vorteil wurden sie um Objekte angelegt, die sowieso bewacht werden mussten, wie Brücken usw.) Diese befestigten Orte dienten als Ausgangspunkt von Straßenüberwachungspatrouillen, wobei alle Tage das gleiche Team die gleiche Strecke patrouillierte, mit dem Resultat, dass es die Straße so genau kannte, dass kleinste Veränderungen in der Umgebung oder auf der Straße sogleich wahrgenommen wurden (Bild 6).

Um die gerodeten Gebiete vegetationsfrei zu halten oder um vermutete Hinterhaltstellungen rasch zu entblössen, wurden auch die kontroversen Entblätterungschemikalien (unter dem Namen «Blue» und «Orange») abgesprüht.

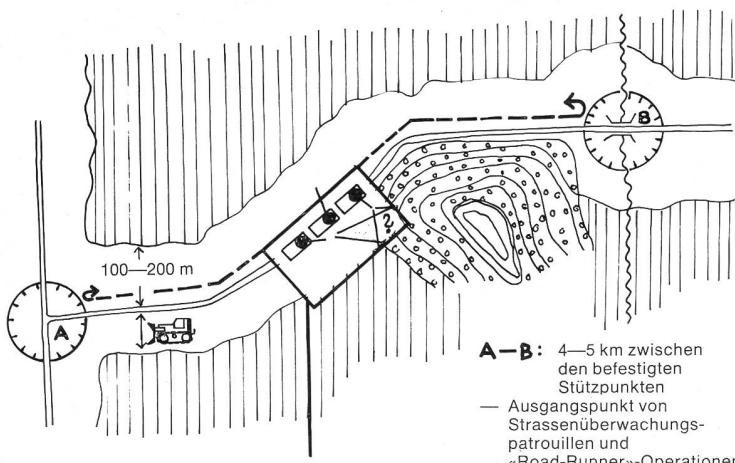


Bild 6: Der Schutz von Nachschubkonvois: Rodungen und «Donnerfahrt»